



## 1. IM OSTEN WAS NEUES?

Die Slowakinnen und Slowaken haben ihr neues Staatsoberhaupt gewählt. Rund 4,4 Millionen Stimmberechtigte waren dazu aufgerufen, in der Stichwahl zwischen zwei erklärt proeuropäischen Kandidaten zu entscheiden: der bürgerlich-liberalen Zuzana Čaputová und dem sozialkonservativen Maroš Šefčovič. Bereits im Februar hatten demoskopische Untersuchungen angekündigt, dass mit Čaputová erstmals in der 25-jährigen Geschichte der Slowakischen Republik eine Frau auf Platz Eins liegen würde (MEDIAN 2019a, S. 7). Der erste Wahlgang am 16. März 2019 hatte die Prognosen bestätigt: Mit 40,6 % ließ Čaputová den mit 18,7 % zweitplatzierten Šefčovič deutlich hinter sich zurück. Allerdings verfehlte sie die absolute Mehrheit, sodass beide in einer Stichwahl erneut antreten mussten. Am 30. März 2019 war das Ergebnis deutlich: 58,4 % stimmten für Zuzana Čaputová, Maroš Šefčovič fiel mit 41,6 % der Stimmen deutlich hinter die Favoritin zurück. Die Wahlbeteiligung<sup>1</sup> lag bei 41,8 %.

Besonders westeuropäische Medien reagierten euphorisch auf das Wahlergebnis (exemplarisch siehe Le Temps 2019 oder Guardian 2019a) und stilisierten Čaputová bisweilen gar zur Nachfolgerin Václav Havels (SZ 2019a). Vor dem Hintergrund der gegenwärtigen Ost-West-Polarisierung der EU in Fragen von Demo-

kratie und Migration ist die Hoffnung des Westens auf einen bürgerlich-liberalen Umbruch in Ostmitteleuropa verständlich. Um die Bedeutung der Wahl von Čaputová für die Slowakei im Allgemeinen und die Migrationsfrage im Besonderen jedoch realistisch einschätzen zu können, empfiehlt sich ein genauere Blick auf die für die Wahl entscheidenden Zusammenhänge und Entwicklungen.

## 2. DER WAHLKAMPF

### 2.1. Wer kandidierte für das Amt des slowakischen Präsidenten?

Insgesamt 15 Kandidatinnen und Kandidaten standen in diesem Jahr zur Wahl. Bemerkenswert erscheint, dass die Aussichtsreichsten unter ihnen politisch extrem weit auseinanderlagen. Vereinfacht formuliert lassen sich diejenigen Personen, die laut Meinungsforschung Ende Februar 2019 die vordersten vier Plätze besetzten,<sup>2</sup> in zwei Lagern verorten: in einem bürgerlich-demokratischen und EU-freundlichen Lager einerseits und in einem rechten und EU-feindlichen Lager andererseits.

In das Lager der proeuropäischen Demokraten gehört zweifellos **Zuzana Čaputová**. Politisch aktiv wurde die Rechtsanwältin erstmals vor zehn Jahren.

<sup>1</sup> Traditionell ist die Wahlbeteiligung in der Slowakei relativ niedrig. Lediglich bei der ersten Direktwahl des Staatsoberhauptes 1999 gaben mehr als 70 % der Stimmberechtigten ein Votum ab. Seit 2004 pendelt die Beteiligung zwischen 42 % und 52 %.

<sup>2</sup> Unberücksichtigt bleibt hier Robert Mistrik, der sich über Wochen auf den vorderen Rängen demoskopischer Umfragen befand, als potenziell Drittplatzierter Ende Februar allerdings freiwillig seine Kandidatur niederlegte und seinen Anhängern die Wahl der Favoritin Čaputová empfahl.

Sie stand an der Spitze einer Bürgerinitiative, die gegen eine Mülldeponie in ihrem Heimatort Pezínok nahe Bratislava protestierte. Laut Čaputová ging es damals „nicht nur um den Gestank. Wir hatten eine überdurchschnittlich hohe Krebsrate. Allein die Leukämiefälle waren achtmal so hoch wie der Landesdurchschnitt“ (taz 2019). Ihr Engagement zeigte Wirkung: Das höchste Gericht der Slowakei sprach sich 2013 im Sinne der Bürgerinitiative aus. International brachte dies der geschiedenen Mutter zweier Kinder nicht nur den Goldman-Preis – eine Art Nobelpreis für Umweltschutz – ein. Sie erhielt auch den Spitznamen „Slovakia’s Erin Brockovich“ (Reuters 2019).<sup>3</sup> Ende 2017 wurde Zuzana Čaputová Mitglied der politischen Bewegung „Progressive Slowakei“ (*Progresívne Slovensko*), die für eine linksliberale Reformpolitik steht und deren stellvertretenden Vorsitz sie zeitweise bekleidete.<sup>4</sup> Letzteren legte sie zugunsten der Präsidentschaftskandidatur jedoch nieder und unterstrich damit ihre parteipolitische Unabhängigkeit. Die 45-Jährige gilt vielen „als Vertreterin einer neuen Generation“, die glaubhaft „einen Bruch mit der korrupten politischen Elite“ verkörpert (SZ 2019b).

In dasselbe Kandidatenlager wie Čaputová gehörte **Maroš Šefčovič**. Anders als seine Konkurrentin ist der 53-Jährige Jurist als professioneller Politiker etabliert und international gut vernetzt. In den vergangenen Jahren war Šefčovič nicht nur als EU-Kommissar für die Energieunion tätig, sondern war auch Vizepräsident der Europäischen Kommission. Da der Diplomat seit Jahren in Brüssel lebt, steht er mit den politischen Skandalen im Inland nicht in Verbindung. Ähnlich wie Čaputová trat auch er als parteiloser Kandidat auf. Die Parteilosigkeit wirkte angesichts der Verquickung von Šefčovičs Karriere mit der dauerregierenden Partei „Richtung – Soziale Demokratie“ (*Smer – sociálna demokracia*, Smer-SD) von Beginn an jedoch inszeniert.<sup>5</sup> Als Kandidat für das Präsidentenamt war Šefčovič schließlich von Smer-SD nominiert worden.

Einen krassen Gegenentwurf zu Čaputová und Šefčovič stellten die Kandidaten aus dem rechten bzw. europafeindlichen Lager dar. Einer von ihnen ist **Štefan Harabin**. Der 61-jährige Jurist ist ein erfahrener Politiker. Seine politische Heimat ist die „Volkspartei – Bewegung für eine demokratische Slowakei“ (*Ludová strana – Hnutie za demokratické Slovensko*, LS-HZDS).

Diese Partei lenkte in den 1990er Jahren unter dem umstrittenen Ministerpräsidenten Vladimír Mečiar die Geschicke des Landes und ist für ihre nationalistische Rhetorik bekannt<sup>6</sup>. Zwischen 2006 und 2009 vertrat Harabin die Volkspartei als Justizminister und stellvertretender Ministerpräsident in einer sozialdemokratisch geführten Koalitionsregierung. Zwischen 2009 und 2014 saß er dem Obersten Gerichtshof der Slowakei vor. Trotz dieser Vita ließ sich Harabin ähnlich seiner bürgerlich-demokratischen Konkurrenz als parteiloser Präsidentschaftskandidat registrieren. In den vergangenen Jahren hatte er besonders durch seine rechtspopulistischen Äußerungen und seine scharfe Kritik an der EU und anderen internationalen Organisationen wie der NATO oder UNO von sich reden gemacht.

Die zweifellos radikalsten Positionen unter den Top-Platzierten vertrat jedoch ein anderer: **Marian Kotleba**. Der 38-Jährige zählt zu den prominentesten Rechtsextremen des Landes. Internationale Medien bezeichnen ihn regelmäßig als „Ultrarechten“ (Reflex 2016), „Neo-Nazi“ (Economist 2013) oder „Neo-Faschisten“ (Guardian 2019a). „Kotleba venerated Slovakia’s wartime Nazi puppet state, and liked to dress up in the uniforms of its shock troops, who had helped to round up thousands of Jews during the Holocaust.“ (Guardian 2019b). Im Präsidentschaftswahlkampf tauschte er seine Uniform gegen einen Anzug und präsentierte sich bei öffentlichen Auftritten ungewohnt dezent und sachlich. Als einziger Anwärter auf den Posten des Präsidenten bekannte sich Kotleba dabei klar zu einer Partei: der „Volkspartei – Unsere Slowakei“ (*Ludová strana – Naše Slovensko*, ĽSNS).<sup>7</sup> Über die Landesgrenzen hinweg bekannt ist die ĽSNS wegen ihrer aggressiven Roma-Feindlichkeit und ihrer heftigen EU- und NATO-Kritik. 2018 brachte sie im Nationalrat, dem slowakischen Parlament, einen Gesetzesentwurf für ein Anti-Immigrationsgesetz ein (ĽSNS 2018).

## 2.2. Welche Rolle spielte das Thema Migration?

In den Augen der meisten Slowakinnen und Slowaken hat das Thema Migration in den vergangenen Jahren immer mehr an Bedeutung („Salienz“) verloren. Auf die Frage, **welche beiden Themen für die Slowakei gegenwärtig am wichtigsten seien**, antwortete ein repräsentativer Teil der Bevölkerung im November 2018 wie folgt:

3 Der Spitzname verweist auf die gleichnamige US-amerikanische Umweltaktivistin, die 2000 in einer Oscar-prämierten Verfilmung prominent von Julia Roberts dargestellt wurde. Neben ihrem Engagement in Umweltbelangen streitet Čaputová zusammen mit der Vereinigung „Via Iuris“ darüber hinaus für eine adäquate strafrechtliche Verfolgung des ehemaligen slowakischen Ministerpräsidenten Vladimír Mečiar, dem diverse Amtsdelikte angelastet werden.

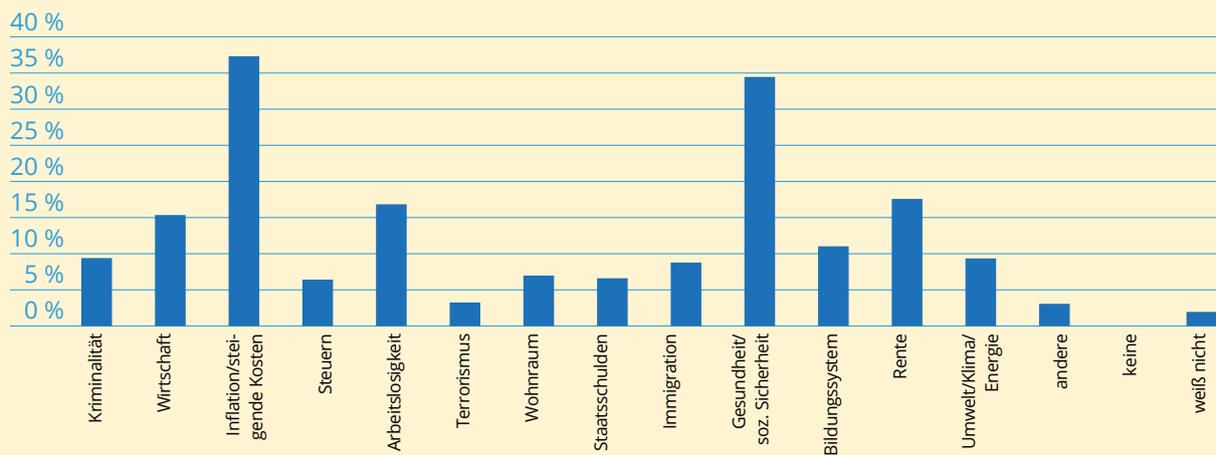
4 Die politische Bewegung plädiert dabei „nicht nur, wie die klassischen politischen Liberalen, für mehr Rechtsstaatlichkeit, Transparenz und gute Regierungsführung, sondern vor allem auch für mehr soziale Gerechtigkeit und umfassende gesellschaftliche Solidarität.“ (Verseck 2019)

5 Bei der vergangenen Wahl zum Europäischen Parlament 2014 trat Šefčovič bereits für die Sozialdemokraten an und gewann einen Sitz, den er anschließend jedoch nicht annahm. Dazu ist er bereits zweimal vom slowakischen Ex-Premier und Smer-SD-Chef Robert Fico für den Kommissionsposten vorgeschlagen worden. Fico assoziieren viele Slowaken dabei ähnlich wie Mečiar mit einem mafiösen Systemzusammenhang von Politik, Justiz und Wirtschaft.

6 2003 fusionierte die HZDS mit der „Volkspartei“ (*Ludová strana*, LS).

7 Unter Kotlebas Führung gelang der ĽSNS 2016 mit 8 % der Einzug in das slowakische Parlament. Sie erhielt 14 von insgesamt 150 Sitzen.

Abb. 1: Die beiden aktuell wichtigsten Themen für die Slowakei (11/2018)



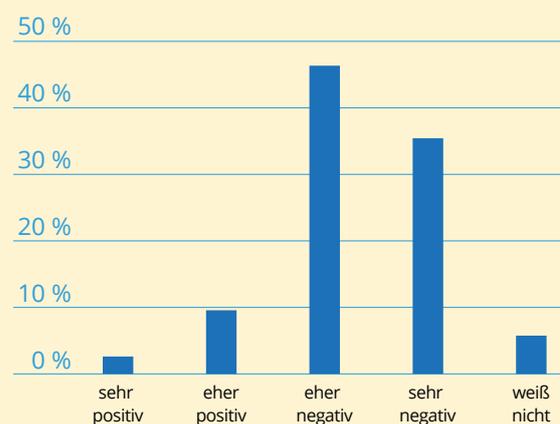
Quelle: EC (2019a) / Eigene Darstellung

Mit nur 9 % rangierte das Thema Immigration lediglich auf dem sechsten Platz. Wichtiger für die Slowakei erschienen den Befragten die Themen Inflation/steigende Kosten (37 %), Gesundheit und Soziale Sicherheit (34 %), Arbeitslosigkeit und Rente (jeweils 17 %) sowie Bildungssystem (11 %). Für ebenso viele Respondenten, die Immigration zu den wichtigsten beiden Themen zählten, waren auch die Themen Umwelt, Klimawandel und Energieangelegenheiten einerseits und Kriminalität andererseits (jeweils 9 %) besonders bedeutsam.<sup>8</sup>

Gleichzeitig zählt die Slowakei zu den immigrationsfeindlichsten Gesellschaften der Europäischen Union: Gegenüber dem Zuzug von Personen aus anderen EU-Mitgliedstaaten halten sich positive und negative Einstellungen zwar in etwa die Waage: 48 % der Befragten sehen ihn eher oder sehr negativ, 46 % halten ihn für eher oder sehr positiv. Vom EU-Durchschnitt weicht dieses Ergebnis jedoch insofern signifikant ab, als dass europaweit 64 % der Respondenten die Immigration aus EU-Staaten begrüßen und weniger als ein Drittel negativ eingestellt ist. Die Differenz zwischen diesen und den slowakischen Werten beträgt jeweils ca. 20 Prozentpunkte (EC 2019b).<sup>9</sup>

Noch auffälliger sind die Antworten auf die Frage, wie die Slowakinnen und Slowaken den Zuzug von Personen aus Nicht-EU-Staaten bewerten:

Abb. 2: Einstellungen gegenüber der Einwanderung aus Nicht-EU-Staaten (11/2018)



Quelle: EC (2019c) / Eigene Darstellung

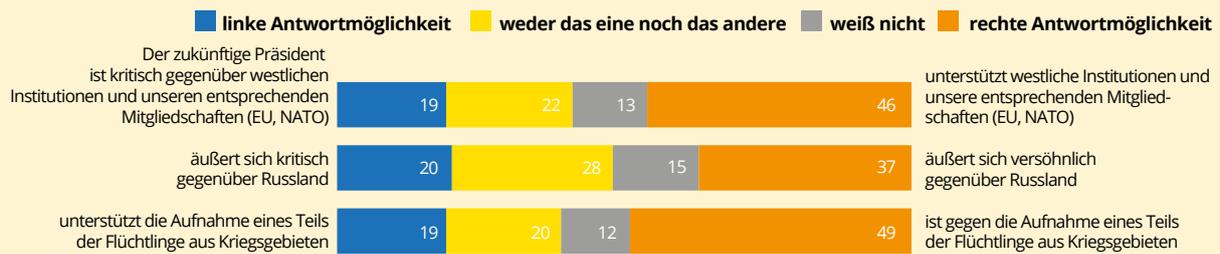
**Mit 82 % der Befragten sehen vier von fünf Slowaken die Einwanderung von außerhalb Europas kritisch.<sup>10</sup>** 10 % meinen, letztere sei eher positiv, nur 3 % halten sie für sehr positiv. Europaweit gehören diese Werte zu den negativen Extremen. Im EU-Durchschnitt bewertet nur etwa jeder Zweite die außereuropäische Immigration negativ, 40 % der Befragten sind ihr gegenüber positiv eingestellt. Zwischen den Slowaken und dem durchschnittlichen EU-Bürger liegt damit eine Differenz von 30 Prozentpunkten (EC 2019c). Darüber hinaus zeigt die Meinungsforschung, dass 79 % der Slowaken weder im Freundeskreis noch in der Fami-

<sup>8</sup> Im Vergleich mit den anderen Visegrád-Staaten Polen (9 % bzw. Thema Nr. 7), Tschechien (16 % bzw. Thema Nr. 4) und Ungarn (21 % bzw. Thema Nr. 3) ist die Salienz der Immigrationsthematik in der Slowakei eher niedrig. Auch in Relation zum EU-Durchschnitt (21 % bzw. Thema Nr. 2) ist Einwanderung für deutlich weniger Slowaken wichtig (EC 2019a).

<sup>9</sup> Vergleicht man die Antworten der Slowaken mit den Antworten ihrer ostmitteleuropäischen Nachbarn, fällt auf, dass lediglich die Tschechen noch immigrationsfeindlicher sind: Während der EU-Binnenmigration in Polen nur 23 % der Befragten und in Ungarn nur 36 % eher bzw. sehr negativ gegenüberstehen, sehen das in Tschechien ganze 55 % entsprechend (EC 2019b).

<sup>10</sup> Verglichen mit dem Rest der Visegrád-Gruppe zeigt sich, dass mit 86 % erneut lediglich die Tschechen noch immigrationsfeindlicher eingestellt sind als die Slowaken. Den Zuzug von Personen von außerhalb Europas bewerten dagegen weniger Ungarn (75 %) und deutlich weniger Polen (64 %) kritisch (EC 2019c).

Abb. 3: Erwartungen der Slowaken an ihr neues Staatsoberhaupt (in %)



Quelle: MEDIAN (2019a, S. 17) / Eigene Darstellung

lie Kontakt zu Immigranten haben (EC 2018, S. 1). Vor diesem Einstellungshintergrund erklärt sich auch die **Erwartungshaltung der slowakischen Bevölkerung gegenüber** ihrem neuen Präsidenten.

Die Mehrheit erwartet unter anderem, dass sich das Staatsoberhaupt gegen die Aufnahme von Flüchtlingen ausspricht (49 %). Fast genauso viele Befragte geben gleichzeitig an, der Präsident solle die Verankerung der Slowakei in den westlichen Strukturen unterstützen (46 %) (MEDIAN 2019a, S. 16). **Mit diesem Ergebnis führen die Slowaken eindrücklich vor, dass Europafreundlichkeit und Flüchtlingsfeindlichkeit nicht nur zusammengehen, sondern für die Gesellschaft gemeinsam prioritär sind.**

Im Wahlkampf spielte das Thema Immigration schließlich aber nicht nur aufgrund der öffentlichen Meinung und Erwartungen an das künftige Staatsoberhaupt eine wesentliche Rolle. Es stand auch deshalb in vielen Debatten weit oben auf der Agenda, weil die beiden rechten und europafeindlichen Präsidentschaftsanwärter nicht müde wurden, die Relevanz von Immigration zu betonen. Auch die bürgerlich-demokratischen Kandidaten waren somit immer wieder angehalten, sich zu positionieren.

Was die Favoritin des diesjährigen Wahlkampfs angeht, fällt zunächst auf, dass im Wahlprogramm unter dem Slogan „Treten wir dem Bösen entgegen“ (*Postavme se zlu*) kein einziger Bezug auf Immigration zu finden ist. **Zuzana Čaputová**s übergeordnetes Ziel war die gesellschaftliche Kohäsion. „Das bedeutet, denjenigen Werten Kraft und Sinn zurückzugeben, die uns alle verbinden – wie Gerechtigkeit, der Schutz der Menschenwürde und unsere zivilisatorische Zugehörigkeit zum demokratischen Europa.“ (Čaputová 2019a) Die inhaltlichen Eckpfeiler des Programms lauteten: „Gerechtigkeit für alle“, „Würde für Senioren“ und „Umweltschutz“ (ebd.).

Allerdings hat Čaputová das Image einer liberalen Kämpferin für Minderheiten.<sup>11</sup> Als die Vereinten Nationen im Dezember 2018 über den Globalen Migrationspakt abstimmten und sie im Nachgang des slowakischen Neins nach ihrer Einschätzung gefragt wurde, antwortete sie folgendermaßen:

*„Schade, dass die ganze Diskussion über dieses Thema mehr von Emotionen als von einer ruhigen, wechselseitigen Argumentation gekennzeichnet war. Meiner Meinung nach ging es um einen deklarativen Pakt, der nicht bindend war. Es ging vordergründig um einen Ausdruck der Bereitschaft, zusammenzuarbeiten. Die Slowakei sollte sich an der Suche nach Lösungen für Probleme, die uns in Zukunft betreffen können, beteiligen.“* (Aktuality.sk 2019)

Čaputová blieb mit ihrer liberalen (aufgrund der öffentlichen Meinung wohl bewusst zurückhaltenden) Position unter den aussichtsreichsten Präsidentschaftskandidaten die Einzige, die die Ablehnung des Pakts bedauerte.

Anders, als man es hier in Deutschland von einem führenden Vertreter der EU vielleicht erwarten würde, präsentierte sich **Maroš Šefčovič** zunächst recht ambivalent: Bereits zu Beginn seines Wahlkampfs betonte er, die größte Bedrohung seien die „falschen Versprechungen von Populisten“, die „Patriotismusgefühle“ missbrauchten und Europa und die nationalen Gesellschaften dadurch zu spalten versuchten (Euractiv.de 2018). In seinem Wahlprogramm heißt es: „Die Gefahr des Extremismus, billiger Lösungen ist real. Es ist die größte Gefahr, der unser Land im letzten Jahrzehnt gegenüberstand.“ (Šefčovič 2019). Gleichzeitig ließ sich Šefčovič von der Smer-SD unterstützen, die etliche Beobachter im Lager der Linkspopulisten verorten (vgl. exemplarisch Mudde 2008). Aus ihrer flüchtlingsfeindlichen Haltung machten die slowakischen Sozialdemokraten dabei noch nie einen Hehl: Seit der sogenannten Flüchtlingskrise spricht sich die von ihnen geführte Regierung lautstark gegen die quotierte Umverteilung von Flüchtlingen aus.<sup>12</sup>

11 Zum Beispiel macht sich Čaputová in der katholisch geprägten und wertkonservativen Slowakei für registrierte Partnerschaften homosexueller Paare stark oder für deren Adoptionsrecht. Auch sollen Frauen ihrer Meinung das Recht haben, sich eigenständig für oder gegen eine Abtreibung zu entscheiden.

12 Smer-SD-Chef Fico meinte in diesem Zusammenhang: „Es soll mir niemand sagen, dass die reiche, 500 Millionen [Menschen] starke EU es aus technischen Gründen nicht schafft, die illegale Migration zu stoppen. Wenn wir sie stoppen wollen, stoppen wir sie. Die Frage ist, ob wir das als EU wollen. Ich fürchte, dass nicht [...]. Ich frage, führen wir die Union wirklich zur Selbsterstörung?“ (iDnes.cz 2016)

Dass Šefčovič keine liberale, kosmopolitische, sondern eher eine konservative, ethnokulturelle Vision für Europa hat, deutet der erste Satz in seinem Wahlprogramm an:

*„Europa altert, und damit ist eine Reihe von Risiken verbunden. Die Unterstützung von Familien und die Schaffung von Vorzügen für unvollständige Familien sind eines der wesentlichen Mittel, wie man den Identitätsverlust Europas eindämmen kann. Eine starke Slowakei und ein starkes Europa überleben nur durch eine starke Familienpolitik.“ (Šefčovič 2019)*

Hinsichtlich der slowakischen Ablehnung des Globalen Migrationspakts äußerte sich Šefčovič – wie erwartet – diplomatisch: Der Nationalrat habe sich quer durch das politische Spektrum in dieser Frage eindeutig positioniert. „Alle, einschließlich des Präsidenten, müssen das respektieren.“ (Aktuality.sk 2019)<sup>13</sup> Kurz vor dem zweiten Wahlgang allerdings änderte der sozialkonservative Diplomat seine Strategie und suchte die Differenzen zwischen sich und seiner bürgerlich-liberalen Konkurrentin herauszustreichen: „Wenn wir uns die Haltung gegenüber Migranten und verpflichtenden Quoten ansehen [...]: Ich habe dagegen gekämpft, Frau Čaputová war eher dafür.“ (Aktualne.cz 2019).<sup>14</sup>

Von seiner bürgerlich-liberalen Konkurrenz unterschied sich **Štefan Harabin** in seiner Migrationshaltung deutlich. Sein Wahlspruch lautete: „Für die Slowakei, Traditionen und den Rechtsstaat“ (*Za Slovensko, tradície a právny štát*). Seine öffentlichen Statements enthalten eine Reihe von Verschwörungstheorien und sind unmissverständlich rechts.<sup>15</sup> In einem Interview äußerte Harabin, die Verankerung der Slowakei im harten Kern der EU besiegle nicht nur den Verlust staatlicher Souveränität, sondern gar die Auflösung der Slowakei „in einem deutsch-französischen Superstaat. [...] Es geht hier um ein langfristiges Ziel, den Austausch der christlichen, slowakischen Bevölkerung durch eine migrantische, muslimische Bevölkerung.“ (Cas.sk 2019). Letztere respektive „Emigranten aus Afrika und Asien“ sind aus Harabins Perspektive weder ein Zugewinn für europäische Gesellschaften noch überhaupt anpassungsfähig. Sie bildeten „separate kriminalisierte Enklaven“, die wenigsten von ihnen seien „ein wirklicher ökonomischer Gewinn“, ihre Kultur und Werte seien einfach anders (Harabin 2018).

Entsprechend hält der Jurist das slowakische Nein zum Globalen Migrationspakt für die einzig richtige Entscheidung, allerdings noch nicht für weitreichend genug:

*„[A]ls Präsident würde ich ohne den geringsten Zweifel den Flüchtlingspakt und die Istanbul-Vereinbarung [gemeint ist das EU-Türkei-Abkommen vom 18. März 2016] innerhalb von drei Tagen aufkündigen, ohne Diskussion. Weil sie ohne Diskussion angenommen wurden und in einem klaren Widerspruch zu unserer Verfassung stehen.“ (Aktuality.sk 2019)*

Während Harabins Argumentation noch als rechtspopulistisch eingestuft werden kann, sind die Stellungnahmen von **Marian Kotleba** und seiner LSNS in der Migrationsfrage deutlich radikaler. Zu beobachten war während des Wahlkampfs allerdings, dass deutlich moderatere Töne angeschlagen wurden als üblicherweise – zweifelsohne, um einen bestimmten Teil potenzieller Wähler nicht abzuschrecken. Im November 2018 stellte die LSNS ein Video auf ihre Homepage, das Kotleba mit folgendem Statement einfängt:

*„Die Volkspartei – Unsere Slowakei hat schon von Beginn der Invasion von Fremden nach Europa strikt deren Aufnahme abgelehnt. Genauso wie wir die geplante Unterbringung von 250 Immigranten in [der slowakischen Stadt] Humenné abgelehnt haben, lehnen wir auch den neu entstehenden, 10,5 Milliarden schweren Fond der EU zur Unterstützung der Immigration ab, und genauso lehnen wir auch den Marrakesch-Vertrag ab, der die Weltkarte komplett umgestalten und Europa in Afrika verwandeln würde.“ (Kotleba 2018)*

Ein Blick in das Parteiprogramm der streng auf Kotleba zulaufenden LSNS lässt die gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit der Partei aber offen zutage treten. An der Stelle, an der es um Sozialpolitik geht, ist die Rede davon, dass die Partei „die Vorzugsbehandlung sozialer Parasiten“ (LSNS 2019a) stoppen werde.

*„We put Slovak interests above the dictate of Brussels and therefore **we refuse to restrict the sovereignty of member states of the European Union. We will never support any form of state aid to irresponsible private banks or foreign governments. We will strengthen the control of illegal employment of foreigners, immigration and visa policy.**“ (ebd., Herv. i. O.)*

Die Slowaken sollen die Kontrolle über die Slowakei behalten und „nicht im Dienste von Fremden, Immigranten und ethnischen Minderheiten stehen“ (LSNS 2019b). „Globalistische Ziele“, wie sie sich im Globalen Migrationspakt ausdrückten, seien von einem hinreichend starken Präsidenten abzulehnen (Aktuality.sk 2019).

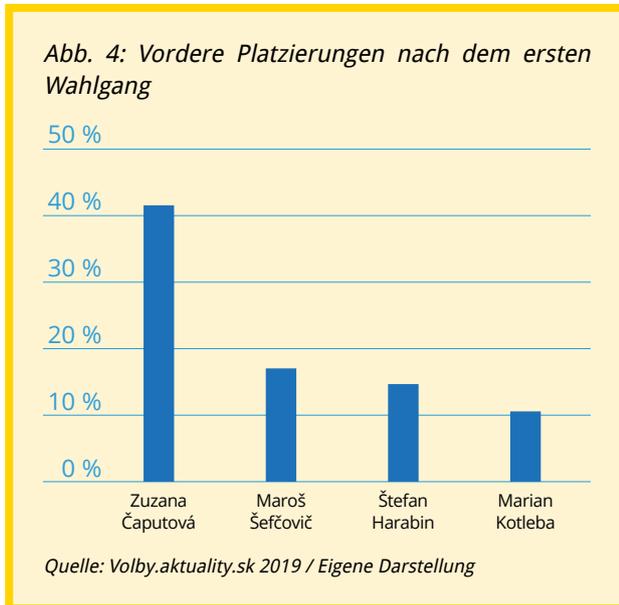
<sup>13</sup> Im Wahlprogramm heißt es darüber hinaus, Šefčovič werde als Präsident „nicht erlauben, dass in der europäischen Politik rote Linien überschritten werden, die die Slowakei gesetzt hat“ (Šefčovič 2019).

<sup>14</sup> Der Schwenk in der Flüchtlingsfrage erklärt sich hauptsächlich dadurch, dass Šefčovič am Ende versuchte, diejenigen Wähler für sich zu gewinnen, die in der ersten Runde noch für Harabin oder Kotleba gestimmt hatten.

<sup>15</sup> Auf seiner Homepage schreibt Harabin (2018) beispielsweise: „Schaffen wir uns doch ein Europäisches Kalifat, das wird unsere ‚Bombenlösung‘. Das ist keine Verschwörungstheorie. [...] Die gegenwärtige organisierte Migration ist eine offene, durch Soros und andere Abenteurer finanzierte, gewaltsame Besiedlung Europas.“

### 3. DIE WAHLERGEBNISSE IM EINZELNEN

Der erste Wahlgang Mitte März brachte folgendes Ergebnis hervor:

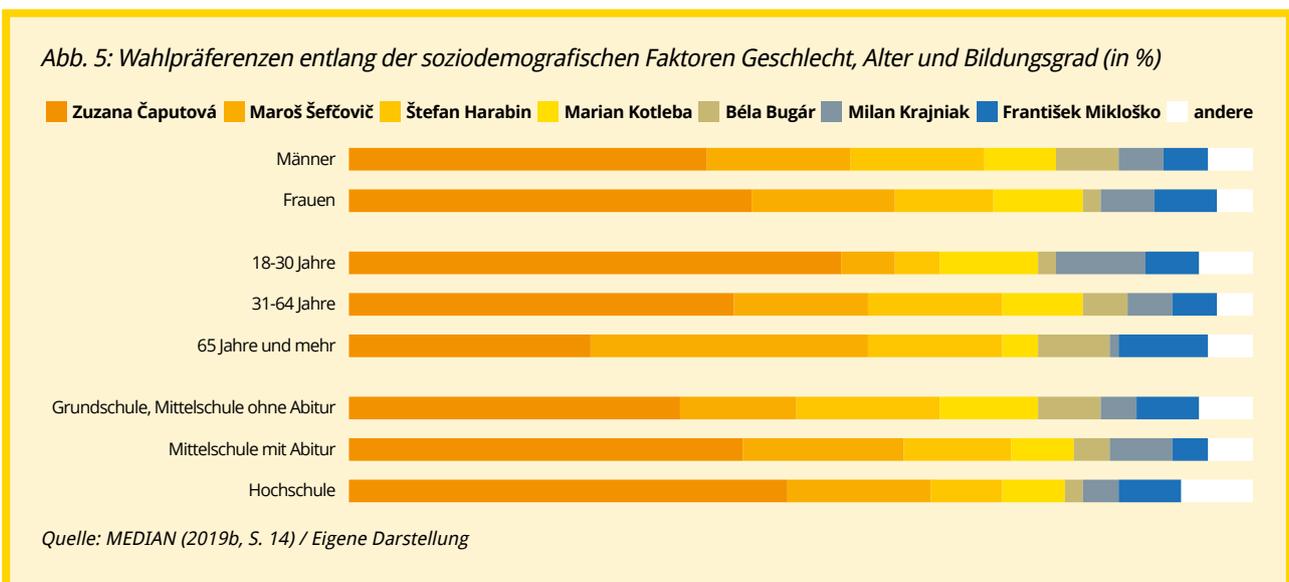


Čaputová und Šefčovič gelang es, die Rechtsaußen-Konkurrenz hinter sich zu lassen.<sup>16</sup> Harabin und Kotleba hatten es trotz der starken Fremdenfeindlichkeit im Land nicht geschafft, die Salienz des Themas Immigration hinreichend zu erhöhen und mit ihrer rechten Agenda zu punkten. Ein Blick in die Meinungsforschung hilft zu verstehen, welche soziodemografischen und anderen Faktoren für das Ergebnis letztendlich signifikant waren.

War das Geschlecht eines Stimmberechtigten für kaum eine Wahlentscheidung besonders wichtig, spielte das **Alter** durchaus eine Rolle: Je jünger jemand war, umso wahrscheinlicher erschien ihm die Wahl von Čaputová. Bei Šefčovič verhielt es sich genau andersherum: Je höher das Alter einer Person, umso höher war die Wahrscheinlichkeit, sie würde dem EU-Diplomaten ihre Stimme geben. Harabin sprach vor allem die mittlere und ältere Alterskohorte an, Kotleba punktete vor allem im jungen Wählersegment. Was den **Bildungsgrad** anbelangt, so wird deutlich: Je höher der Schulabschluss, desto größer die Präferenz für Čaputová. Gaben vor allem Personen mit mittleren Bildungsabschlüssen an, für Šefčovič stimmen zu wollen, fühlten sich besonders diejenigen mit einem niedrigen Bildungsgrad von Harabin und Kotleba angesprochen (ebd.).

Differenziert man entlang der **beruflichen Situation** der Befragten, zeigt sich, dass Čaputová besonders bei Studierenden beliebt war, während Šefčovič ähnlich wie Harabin insbesondere für Angestellte, Arbeitslose und Rentner interessant war. Auf die Wahl des rechts-extremen Kotleba wirkte sich die Arbeitslosigkeit einer Person begünstigend aus (MEDIAN 2019b, S. 20). Ähnlich wie mit der beruflichen Situation verhält es sich mit dem **Einkommen**: Fand Čaputová vor allem in den höheren Einkommensklassen Zuspruch, war die Präferenz für Šefčovič eher einkommensunabhängig. Harabin und Kotleba hingegen punkteten besonders im niedrigen Einkommenssegment (MEDIAN 2019b, S. 19).

Im Zuge des zweiten Wahlgangs Ende März befragten Meinungsforscher die Slowakinnen und Slowaken noch hinsichtlich weiterer wahlrelevanter Faktoren: beispielsweise fragten sie nach der **Entscheidung bei**



<sup>16</sup> In eindrücklicher Weise behauptete Harabin im Nachgang der Wahlniederlage, Kotleba habe ihn Stimmen gekostet und habe auf diese Weise „Herrn Šefčovič in die zweite Runde vorgebracht, also brachte er im Grunde den Niedergang der Familie voran, brachte die Islamisierung der slowakischen, christlichen Familie voran, brachte Stützpunkte und fremde Armeen auf das Gebiet der Slowakei, im Grunde den Niedergang des Staates.“ (Novinky.cz 2019)

**der letzten Parlamentswahl.** Das Ergebnis zeigt, dass diejenigen, die bei der Wahl des Nationalrats 2016 für die regierende Smer-SD, die rechtsextreme ĽSNS oder die nationalkonservative „Slowakische Nationalpartei“ (*Slovenská národná strana*) gestimmt hatten, Šefčovič favorisierten. Diejenigen wiederum, die konservative Parteien<sup>17</sup>, Protestparteien<sup>18</sup> oder die ungarische Minderheit repräsentierende Parteien<sup>19</sup> – also die aktuelle Opposition – gewählt hatten, waren Čaputová besonders zugetan (MEDIAN 2019c, S. 12).

Ein Blick auf die **Selbstverortung im politischen Spektrum** veranschaulicht, dass die überwiegende Mehrheit derjenigen, die sich rechts oder mitte-rechts verorten, Čaputová wählte. Šefčovič sprach dagegen insbesondere Personen an, die sich selbst als links einstufen.

Hinsichtlich der **ideellen Selbstbeschreibung** der Wähler zeigte sich, dass Maroš Šefčovič besonders die Konservativen ansprach, während die politische Quer-einsteigerin vor allem bei denjenigen Anklang fand, die (eher) liberale gesellschaftspolitische Vorstellungen haben.

Auch die geographische Verteilung der Stimmen auf die einzelnen Wahlbezirke bei der Stichwahl spiegelt diesen Befund.

Obwohl Zuzana Čaputová's Stimmengewinn in den Städten (durchschnittlich 62,8 %) im Allgemeinen und in Bratislava und Košice im Besonderen relativ hoch war, reüssierte die Rechtsanwältin nicht nur in urbanen und damit tendenziell liberaler gesonnenen Milieus. Auch auf dem Land erhielt sie 52,43 % der Stimmen. Maroš Šefčovič dagegen verzeichnete hauptsächlich in den Bezirken Gewinne, die traditionell sozialdemokratisch wählen und im Osten des Landes liegen (iRozhlas.cz 2019).

Unabhängig davon, welche Faktoren für die einzelne Wahlentscheidung signifikant waren, erscheint zuletzt der **breitere Kontext der Präsidentschaftswahlen von herausragender Bedeutung:** Seit dem Mord am 27-jährigen Investigativjournalisten Ján Kuciak und seiner Verlobten Martina Kušnírová 2018 ist die Slowakei nicht nur parteipolitisch fragmentiert, sondern gesellschaftlich tief gespalten. Im Zuge seiner letzten Recherche hatte sich Kuciak mit mafiösen Verbindungen hauptsächlich italienischer Unternehmer zu Mitarbeitern der slowakischen

Abb. 6: Wählerschaft von Čaputová und Šefčovič gemäß ihrer politischen Selbstverortung (in %)

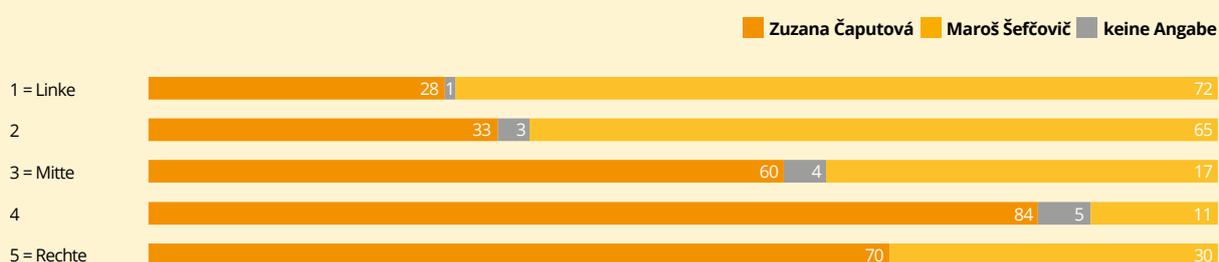
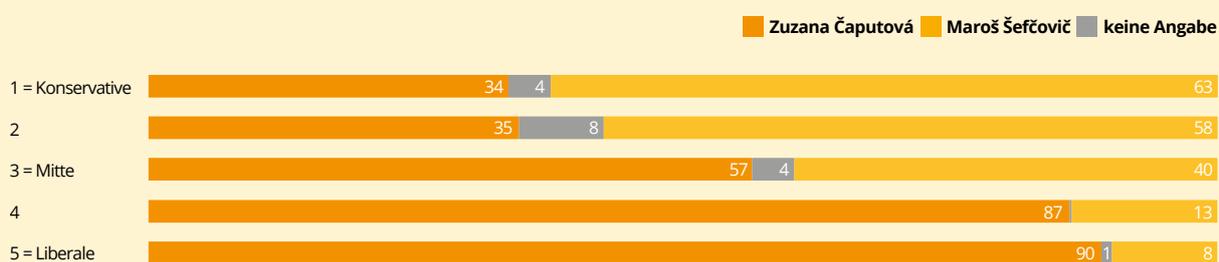


Abb. 7: Wählerschaft von Čaputová und Šefčovič gemäß ihrer ideellen Selbstbeschreibung (in %)



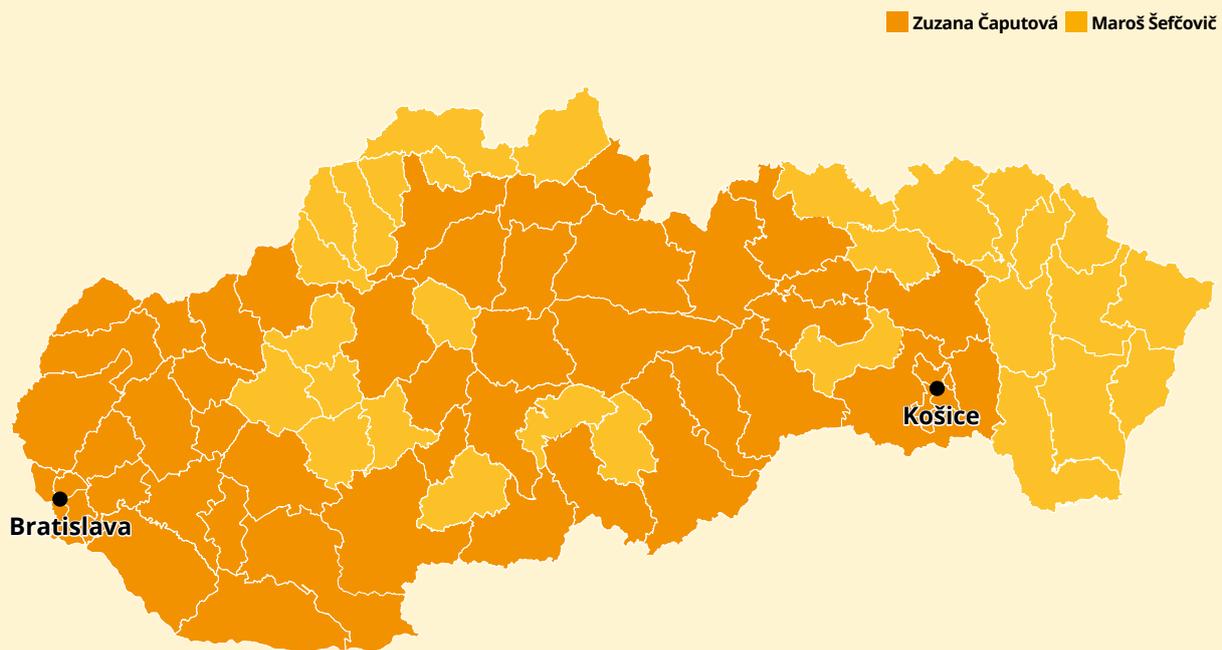
Quelle: MEDIAN (2019c, S. 16/17) / Eigene Darstellung

17 Gemeint sind damit die „Freiheit und Solidarität“ (*Sloboda a Solidarita*), die „Slowakische Konservative Partei“ (*Slovenská konzervatívna strana*) und die „Christlich-Demokratische Bewegung“ (*Kresťanskodemokratické hnutie*).

18 Hierzu zählen die Parteien „Gewöhnliche Leute und unabhängige Persönlichkeiten“ (*Obyčajní ľudia a nezávislé osobnosti*) sowie „Wir sind eine Familie – Boris Kollár“ (*Sme Rodina – Boris Kollár*).

19 Dies sind die „Brücke, Partei der Zusammenarbeit“ (*Most-híd, az együttműködés pártja – strana spolupráce*) und die „Partei der ungarischen Gemeinschaft“ (*Strana maďarskej komunity*).

Abb. 8: Stimmenverteilung entlang der Wahlbezirke, in denen ein Kandidat die Mehrheit erhielt



Quelle: Volby.sk 2019 / Eigene Darstellung

Regierung beschäftigt. Sein Tod sollte zusammen mit einem posthum veröffentlichten Artikel monatelange Massendemonstrationen anstoßen, über die am Ende sogar Premier Fico und seine Regierung stürzten.

Am überzeugendsten von allen war es Čaputová gelungen, die Stimmung im Land für sich zu nutzen. Laut dem slowakischen Soziologen Pavel Haulík „habe sie teilweise fast wortgleich die Slogans der [...] Massendemonstrationen übernommen“ (SZ 2019c). Für viele Slowaken präsentierte sie sich glaubhaft als eine Person, die Anstand, Moral und Empathie verkörpert und das Potenzial hat, sich der „Korruption der Machthaber, Misswirtschaft und schlechte[r] Sozialpolitik“ (Verseck 2019) entgegenzustellen.

#### 4. AUSBLICK

**Zuzana Čaputová ist bestimmt ein klarer Gegenentwurf zu ostmitteleuropäischen (Rechts-)Populisten wie dem tschechischen Präsidenten Miloš Zeman, dem Vorsitzenden der in Polen regierenden PiS, Jarosław Kaczyński, oder dem ungarischen Premier Viktor Orbán.** Ob die 45-Jährige allerdings ein spürbares Gegengewicht zur linkspopulistischen Regierung unter Peter Pellegrini (Smer-SD) sein kann, wird sich ab dem 15. Juni 2019 zeigen, wenn Čaputová ihre Amtsgeschäfte übernimmt.

Im Unterschied zu Westeuropa fallen die Bewertungen des Wahlausgangs in der Slowakei nüchterner aus: Čaputová sei eine ähnliche Kandidatenkategorie wie der noch amtierende und am Ende unscheinbar gebliebene

Präsident Andrej Kiska (Pravda.sk 2019; vgl. ähnlich auch Topky.sk 2019). Auch wenn das Staatsoberhaupt in der Slowakei durch seine Direktwahl und einige Befugnisse eine stärkere Stellung hat, als dies in Deutschland der Fall ist, sind seine Aufgaben nichtsdestotrotz vorwiegend repräsentativer Natur. Inwiefern Čaputová angesichts dessen nicht schnell an ihre Kompetenzgrenzen stößt, bleibt abzuwarten. Und auch was die slowakische Position in der Migrationsfrage anbelangt, ist es fraglich, ob sich das Land in eine liberale Richtung bewegt, denn: Zum einen bedeutet der Wahlausgang nicht, dass aus der Slowakei über Nacht „ein magisches, liberales, proeuropäisches Land“ (ČT24.cz 2019) geworden ist. Zum anderen lassen jüngste Aussagen der Wahlsiegerin daran zweifeln, dass sich die Slowakei international stärker engagieren wird:

*„Vor allem müssen wir uns mit den Problemen in der Slowakei beschäftigen, bildlich gesprochen, vor der eigenen Tür kehren. Die Flucht in Weltprobleme und die Außenrepräsentation, ohne dass wir die Dinge klar haben, sehr starke, prinzipielle Positionen beziehen und bemüht sind, Probleme zu lösen, hilft uns nicht weiter.“ (Čaputová 2019b)*

## LITERATUR

*Aktualne.cz* 2019: Kdysi mírnil strach z uprchlíků, teď otáčí. Porovnejte si, jak Šefčovič mění názory; verfügbar unter: <https://zpravy.aktualne.cz/zahranici/maros-sefcovic-slovensko-prezidentske-volby-nazory-sme/r~830c9e784aec11e9a049ac1f6b220ee8/> (letzter Zugriff: 05.04.2019).

*Aktuality.sk* 2019: Malo Slovensko povedať áno globálnemu paktu OSN o migrácii? (anketa prezidentských kandidátov); verfügbar unter: <https://www.aktuality.sk/clanok/664733/prezidentske-volby-2019-kandidati-anketa-utecenci-migracia-globalny-pakt/> (letzter Zugriff: 05.04.2019).

*Čaputová, Zuzana* 2019a: Program; verfügbar unter: <https://www.zuzanacaputova.sk/program/> (letzter Zugriff: 05.04.2019).

*Čaputová, Zuzana* 2019b: Statement im Rahmen der Fernsehendung „Volby Prezidenta SR 2019“; verfügbar unter: <https://www.facebook.com/zcaputova/videos/259639208255265/> (letzter Zugriff: 05.04.2019).

*Cas.sk* 2019: Kandidát na prezidenta Štefan Harabin trvá na svojom: Najväčším problémom sú migranti! Verfügbar unter: <https://www.cas.sk/clanok/813698/kandidat-na-prezidenta-stefan-harabin-trva-na-svojom-najvaecsim-problemom-su-migranti-video/> (letzter Zugriff: 05.04.2019).

*ČT24.cz* 2019: Čaputová je konzervativní v tom nejlepší slova smyslu, míní komentátor Šimečka. Mluví o „společenské revoluci“; verfügbar unter: <https://ct24.ceska televize.cz/svet/2775227-caputova-je-konzervativni-v-tom-nejlepsim-slova-smyslu-mini-komentator-simecka-mluvi-o> (letzter Zugriff: 05.04.2019).

*EC* 2018: Factsheet SK (Special EB Immigration); verfügbar unter: <http://ec.europa.eu/commfrontoffice/publicopinion/index.cfm/ResultDoc/download/DocumentKy/82565> (letzter Zugriff: 05.04.2019).

*EC* 2019a: What do you think are the two most important issues facing (OUR COUNTRY) at the moment? (11/2018); verfügbar unter: <http://ec.europa.eu/commfrontoffice/publicopinion/index.cfm/Chart/getChart/themeKy/42/groupKy/208> (letzter Zugriff: 05.04.2019).

*EC* 2019b: Please tell me whether each of the following statements evokes a positive or a negative feeling for you. Immigration of people from other EU Member States (11/2018); verfügbar unter: <http://ec.europa.eu/commfrontoffice/publicopinion/index.cfm/Chart/getChart/chartType/barChart/themeKy/59/groupKy/278/countries/SK/savFiles/880,895,702,867,698,805,850,646,838/periodStart/112014/periodEnd/112018> (letzter Zugriff: 05.04.2019).

*EC* 2019c: Please tell me whether each of the following statements evokes a positive or negative feeling for you. Immigration of people from outside the EU (11/2018); verfügbar unter: <http://ec.europa.eu/commfrontoffice/publicopinion/index.cfm/Chart/getChart/themeKy/59/groupKy/279> (letzter Zugriff: 05.04.2019).

*Economist* 2013: A neo-Nazi wins; verfügbar unter: <https://www.economist.com/eastern-approaches/2013/11/28/a-neo-nazi-wins> (letzter Zugriff: 05.04.2019).

*Euractiv.de* 2018: Sefcovic will Spitzenkandidat werden; verfügbar unter: <https://www.euractiv.de/section/europawahlen/news/sefcovic-will-spitzenkandidat-werden/> (letzter Zugriff: 05.04.2019).

*Guardian* 2019a: Slovakia's first female president hails victory for progressive values; verfügbar unter: <https://www.theguardian.com/world/2019/mar/31/slovakia-elects-zuzana-caputova-first-female-president> (letzter Zugriff: 05.04.2019).

*Guardian* 2019b: How a Slovakian neo-Nazi got elected; verfügbar unter: <https://www.theguardian.com/world/2019/feb/14/how-a-slovakian-neo-nazi-got-elected> (letzter Zugriff: 05.04.2019).

*Harabin, Štefan* 2018: Migranti – „bombové“ riešenie; verfügbar unter: <https://www.harabin-2019.sk/migranti-bombove-riesenie/> (letzter Zugriff: 05.04.2019).

*iDnes.cz* 2016: Obávám se, že Evropská unie migraci ani zastavit nechce, říká Fico; verfügbar unter: [https://www.idnes.cz/zpravy/zahranicni/robert-fico-rozhovor.A160126\\_104749\\_zahranicni\\_kha](https://www.idnes.cz/zpravy/zahranicni/robert-fico-rozhovor.A160126_104749_zahranicni_kha) (letzter Zugriff: 05.04.2019).

*iRozhlas.cz* 2019: Volby v číslech: Čaputová vyhrála ve městech i na venkově, Šefčovič ji porazil jen na východě; verfügbar unter: [https://www.irozhlas.cz/zpravy-svet/slovensko-prezidentske-volby-zuzana-caputova-prezidentka-maros-sefcovic-vysledky\\_1903310653\\_haf?\\_ga=2.178026605.997523389.1554036709-917646491.1534687585](https://www.irozhlas.cz/zpravy-svet/slovensko-prezidentske-volby-zuzana-caputova-prezidentka-maros-sefcovic-vysledky_1903310653_haf?_ga=2.178026605.997523389.1554036709-917646491.1534687585) (letzter Zugriff: 05.04.2019).

*Kotleba, Marian* 2018: Akto Fico a Danko myslia s protiimigračnou politikou vážne, nech odvolajú Lajčáka; verfügbar unter: <http://www.naseslovensko.net/nase-nazory/vyhlasenia/marian-kotleba-ak-to-fico-a-danko-myslia-s-protiimigracnou-politikou-vazne-nech-odvolaju-lajcaka/> (letzter Zugriff: 05.04.2019).

*Le Temps* 2019: Zuzana Caputova, nouvelle présidente bienveillante d'une Slovaquie encore meurtrie; verfügbar unter: <https://www.letemps.ch/monde/zuzana-caputova-nouvelle-presidente-bienveillante-dune-slovaquie-meurtrie> (letzter Zugriff: 05.04.2019).

*LSNS* 2018: Naše Slovensko predstavila prvý protiimigračný zákon. Médiá to zamlčali! Verfügar unter: <http://www.naseslovensko.net/l5-nase-slovensko-v-nr-sr/l5-nase-slovensko-predstavila-prvy-protiimigracny-zakon-media-to-zamlcali/> (letzter Zugriff: 05.04.2019).

*LSNS* 2019a: Our program – Ten Commandments of our Party; verfügar unter: <http://www.naseslovensko.net/en/our-program/> (letzter Zugriff: 05.04.2019).

*LSNS* 2019b: About us; verfügar unter: <http://www.naseslovensko.net/en/about-us/> (letzter Zugriff: 05.04.2019).

*MEDIAN* 2019a: RTVS Prezidentské volby – prieskum (február 2019); verfügar unter: [http://www.median.sk/pdf/OSTATNE/4519510\\_RTVS\\_Prezidentske\\_volby\\_Prieskum\\_v18.pdf](http://www.median.sk/pdf/OSTATNE/4519510_RTVS_Prezidentske_volby_Prieskum_v18.pdf) (letzter Zugriff: 05.04.2019).

*MEDIAN* 2019b: RTVS Prezidentské volby – motivácie voličov v 1. kole volby (15. – 16. marec 2019); verfügar unter: [http://www.median.sk/pdf/OSTATNE/4519510\\_RTVS\\_Prezidentske\\_volby\\_Prieskum\\_II\\_Kolo\\_v19.pdf](http://www.median.sk/pdf/OSTATNE/4519510_RTVS_Prezidentske_volby_Prieskum_II_Kolo_v19.pdf) (letzter Zugriff: 05.04.2019).

*MEDIAN* 2019c: RTVS Prezidentské volby – motivácie voličov v 2. kole volby (29. – 30. marec 2019); verfügar unter: [http://www.median.sk/pdf/OSTATNE/4519513\\_RTVS\\_Prezidentske\\_volby\\_Motivacie\\_v15MMa\\_20190331\\_100400.pdf](http://www.median.sk/pdf/OSTATNE/4519513_RTVS_Prezidentske_volby_Motivacie_v15MMa_20190331_100400.pdf) (letzter Zugriff: 05.04.2019).

*Mudde, Cas* 2008: Radikale Parteien in Europa, in: APuZ 47, S. 12-19.

*Novinky.cz* 2019: Čaputová zvítezila ve všech krajích. Harabin se zlobil, že mu uškodil Kotleba; verfügar unter: <https://www.novinky.cz/zahranicni/500019-caputova-zvitezila-ve-vsech-krajich-harabin-se-zlobil-ze-mu-uskodil-kotleba.html> (letzter Zugriff: 05.04.2019).

*Pravda.sk* 2019: Analytik Baránek: Prezident bez politickej histórie je nečitateľný; verfügar unter: <https://spravy.pravda.sk/prezidentske-volby-2019/clanok/507312-analytik-baranek-prezident-bez-politickej-historie-je-necitateľny/> (letzter Zugriff: 05.04.2019).

*Reflex* 2016: Nikoli uprchlíci. Kotlebu vynesli do parlamentu Romové z osad; verfügar unter: [https://www.reflex.cz/clanek/komentare/69835/nikoli-uprchlici-kotlebu-vynesli-do-parlamentu-romove-z-osad.html?fb\\_comment\\_id=1070026973038677\\_1070670046307703%3Fmver%3D2%3Fmver%3D1](https://www.reflex.cz/clanek/komentare/69835/nikoli-uprchlici-kotlebu-vynesli-do-parlamentu-romove-z-osad.html?fb_comment_id=1070026973038677_1070670046307703%3Fmver%3D2%3Fmver%3D1) (letzter Zugriff: 05.04.2019).

*Reuters* 2019: Liberal lawyer Caputova wins election to become Slovakia's first female president; verfügar unter: <https://www.reuters.com/article/us-slovakia-election-president/liberal-lawyer-caputova-wins-election-to-become-slovakias-first-female-president-idUSKCN1RB003> (letzter Zugriff: 05.04.2019).

*Šefčovič, Maroš* 2019: Môj program; verfügar unter: <https://sefcovic2019.sk/moj-program/> (letzter Zugriff: 05.04.2019).

*SZ* 2019a: Überfälliger Ruck für die Slowakei; verfügar unter: <https://www.sueddeutsche.de/politik/slowakei-wahl-praesidentin-1.4390353> (letzter Zugriff: 05.04.2019).

*SZ* 2019b: Die Slowakei steht vor dem Bruch mit der Elite; verfügar unter: <https://www.sueddeutsche.de/politik/slowakei-caputova-praesidentschaftswahl-1.4386679> (letzter Zugriff: 05.04.2019).

*SZ* 2019c: Liberale Anwältin wird erste Präsidentin; verfügar unter: <https://www.sueddeutsche.de/politik/slowakei-wahl-praesidentschaft-caputova-1.4390192> (letzter Zugriff: 05.04.2019).

*taz* 2019: „Zuzana, Zuzana!"; verfügar unter: <http://www.taz.de/Praesidentschaftswahl-in-der-Slowakei/15584346/> (letzter Zugriff: 05.04.2019).

*Topky.sk* 2019: Velká ANALÝZA prezidentských volieb: Je Slovensko pripravené na ženu v čele? Politológ hodnotí; verfügar unter: <https://www.topky.sk/cl/1002081/1779861/Velka-ANALYZA-prezidentskych-volieb--Je-Slovensko-pripravene-na-zenu-v-cele--Politolog-hodnot> (letzter Zugriff: 05.04.2019).

*Verseck, Keno* 2019: Kommentar: Der Wunsch nach Abkehr vom Modell Orbán; verfügar unter: <https://www.dw.com/de/kommentar-der-wunsch-nach-abkehr-vom-modell-orban/a-48133178> (letzter Zugriff: 05.04.2019).

*Volbysr.sk* 2019: Volby prezidenta Slovenskej Republiky; verfügar unter: <http://www.volbysr.sk/sk/data03.html> (letzter Zugriff: 05.04.2019).

*Volby.aktuality.sk* 2019: Slovensko – Výsledky 1.kola prezidentských volieb 2019; verfügar unter: <https://volby.aktuality.sk/prezidentske-volby/vysledky-1-kolo/> (letzter Zugriff: 05.04.2019).

## ÜBER MIDEM

In den vergangenen Jahren hat das Thema Migration in den Gesellschaften Europas zu neuen Polarisierungen geführt. Die politischen und sozialen Herausforderungen dieser Entwicklung sind noch nicht absehbar. Notwendig sind Untersuchungen, die den Zusammenhang zwischen Migration und Demokratie erforschen.

Das Mercator Forum für Migration und Demokratie (MIDEM) fragt danach, wie Migration demokratische Politiken, Institutionen und Kulturen prägt und zugleich von ihnen geprägt wird. Untersucht werden Formen, Instrumente und Prozesse politischer Verarbeitung von Migration in demokratischen Gesellschaften – in einzelnen Ländern und im vergleichenden Blick auf Europa.

### **MIDEM untersucht:**

- Krisendiskurse zu Migration und Integration.
- Populismus.
- Institutionelle Verarbeitung von Migration.
- Migration in städtischen und regionalen Kontexten.

### **MIDEM hat zur Aufgabe:**

- die nationale und internationale Vernetzung sowie die interdisziplinäre Kommunikation über Migration zu fördern.
- regelmäßig erscheinende Länderberichte und Querschnittsstudien zu zentralen Fragen an der Schnittstelle zwischen Migration und Demokratie Stellung zu erstellen.
- gesamteuropäische Handlungsempfehlungen für den demokratischen Umgang mit Migration zu entwickeln.
- Politik und Zivilgesellschaft zu beraten.

## IMPRESSUM

### **Herausgeber:**

Prof. Dr. Hans Vorländer, Direktor  
Mercator Forum Migration und Demokratie (MIDEM)

TU Dresden  
Institut für Politikwissenschaft/  
Zentrum für Verfassungs- und Demokratieforschung  
Philosophische Fakultät  
01062 Dresden

Tel.: +49 351 463 35811  
midem@mailbox.tu-dresden.de  
www.forum-midem.de

### **Autorin:**

Kristina Chmelar

### **Redaktion:**

Dr. Oliviero Angeli  
Felicitas von Mallinckrodt

### **Gestaltung:**

Vollblut GmbH & Co. KG

© MIDEM 2019

*MIDEM ist ein Forschungszentrum der Technischen Universität Dresden in Kooperation mit der Universität Duisburg-Essen, gefördert durch die Stiftung Mercator.*